

Aus dem Jubiläumsbuch «100 Jahre CVJM St. Gallen»; Bericht von Caspar Rissi, Präsident des CVJM St. Gallen von 1946 bis Anfang 1965; bearbeitet von Felix Weisskopf

Ausbau der Aktivitäten

Der Vereinsbetrieb nahm einen gesegneten Fortgang. Aus dieser Zeit datiert die Neugründung eines Missionskränzchens. Neben Stenographie- und Sprachkursen wurden auch Samariterkurse geführt.

Dem Sekretariat wurde für eine Reihe von Jahren das Büro des Nationalkomitees überbunden. Das bedeutete für den Sekretär eine starke Belastung, erweiterte aber auch seinen Blick für die Bedeutung der Vereinsmission. Infolge dieser Belastung wurde die Anstellung eines zweiten Sekretärs immer dringlicher.



Endlich hat der Verein ein eigenes Haus, hier aufgenommen um 1912 mit der Trambahn, für die etwas Land abgetreten werden musste.

Quelle: Wanner/Aeschlimann, Trambahn der Stadt St. Gallen

Die zweiten fünfzig Jahre

Im eigenen Heim

In aller Stille verfolgte der rastlos tätige Vereinspräsident van Vloten ein weiteres Ziel: den Bau eines eigenen Vereinshauses. Mittels einzelner Basare wurde der Vereinshausfonds geöffnet. Der erste Basar im Jahre 1901 schloss mit einem Reingewinn von 6340.70 Franken. Nach mitunter harten Verhandlungen mit der Stadt fand am 2. Juli 1911 die Einweihung des Hospizes zum Johannes Kessler (Ecke David-/Teufenerstrasse) statt. Am 2. Januar 1914 brannte der Dachstock aus. 8 Tage später brannte es in den Räumen der Jugendabteilungen, wo die geretteten Betten etc. aus den obersten Hotelzimmern lagerten. Um ähnliche Unglücke zu verhindern, errichtete man die Dachkonstruktion aus Eisenbeton. Jahre später wurde in Solothurn der ehemalige Koch des Hospizes verhaftet. Nebst diesen Bränden hatte er noch weitere Brände gelegt.

Gleichzeitig mit der Eröffnung des Hospiz zum Johannes Kessler 1911 wurde der zweite Sekretär, Carl Booß, in sein Amt eingeführt. Mit ihm begann eine intensive Jugendarbeit. Es bildete sich eine Wandergruppe, ausgerüstet mit Spielmaterial, Feldküchenapparaten und Sanitäts-utensilien. Eine besondere Knabenabteilung wurde ins Leben gerufen. 1913 wagte man einen Versuch mit einer eigenen Ferienkolonie für Knaben in der Bernhalde beim Kräzerli. Ende des gleichen Jahres erfolgte die Gründung einer CVJM-Pfadfinderabteilung, geleitet von Sekretär Booß. Diese entwickelte sich stark, wurde wegen Lärmproblemen vom Hospiz in ein benachbartes Gebäude umgesiedelt und löste sich nach etwa 20 Jahren vom CVJM ab, um selbständig, aber unter Beibehaltung des alten Namens «Pfadfinderabteilung Hospiz», ihre Tätigkeit fortzusetzen.

Schwere Zeiten

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Sommer 1914 brachte der neu gegründeten Militärkommission der schweizerischen CVJM eine Fülle von Arbeit. Auch das St. Galler Sekretariat wurde für diese Arbeit eingespannt. (siehe: «Sozialer Dienst»)

Sekretär Booß musste als Deutscher im Frühling 1915 in den Kriegsdienst einrücken und fiel bald auf dem Schlachtfeld. Das war ein schwerer Schlag für unseren Verein; aber willig stellten sich in den Jugendgruppen Vereinsmitglieder als Leiter zur Verfügung und Frau Engler leitete die verwaiste Knabengruppe.

Die Kriegszeit hatte für den Verein einen bedeutenden Rückgang seines Werkes zur Folge. Aber die Krise wurde überwunden und bald fing es sich wieder an zu regen unter den Jungen. Die Notwendigkeit vermehrter Arbeit an den Jugendlichen wurde im Schweizerischen CVJM-Bunde immer klarer erkannt. Eine Jugendpflegertagung der deutschsprachigen Schweiz 1917 in Zürich, die von Vereinsleitern und jungen Leuten der städtischen Vereine beschickt wurde, rief eine Jugendpflegekommission ins Leben. Auch der St. Galler Verein interessierte sich lebhaft für diese Bestrebung. Er suchte neue Wege, die Jugend mehr als je zu erreichen und sie für das Evangelium zu gewinnen. Beim alten Städtchen Regensberg entdeckte man einen idealen Platz für Jugendlandsgemeinden. Alljährlich pilgerten aus allen Teilen unseres Landes junge CVJMer dorthin, wo sie aus Predigten, Referaten, Besprechungen und kameradschaftlichem Gedankenaustausch Entscheidendes für ihr Leben holten. Missionar Jakob Stutz vom CVJM-Bund wurde eingesetzt, um tüchtige Führer für den Aufbau der neuen Jugendarbeit heranzubilden. 1919 fand unter seiner Leitung der erste Führerkurs in St. Gallen statt.

Die verwaiste Stelle des gefallenen Sekretärs Booß wurde 1921 in der Person von Roseman Scherrer wieder besetzt, der aber nach zwei Jahren wieder in den Kaufmannsstand zurückkehrte. Neue Anregungen für eine zielbewusste Jugenderziehung brachten die Delegierten von der Jugendleiterkonferenz des Weltbundes mit. Von eminenter Wichtigkeit erschien ihnen die «Körperpflege», weshalb neben der Turnsektion eine Sportgruppe für Spiel und Leichtathletik ins Leben gerufen wurde. So suchte man allen Bedürfnissen der Jugend entgegenzukommen.

Die zunehmende Schwerhörigkeit von Präsident van Vloten führte vermehrt zu Missverständnissen innerhalb der Vereinsführung. Mitunter deshalb und ohne einen zweiten Sekretär stand unser Verein in einer Krise, die 1924 ihren Höhepunkt erreichte. Die Jugendarbeit kam fast zum Erliegen. Zu allem Leid wurde der Sekretär Traugott Lutz für mehrere Monate aufs Krankenzimmer geworfen.

Aufschwung

Da war es eine freundliche Führung Gottes, dass Herr Paul Ganz eine Berufung zum zweiten



Paul Ganz, Vereinssekretär von 1924 - 1964

Quelle: Archiv CVJM St. Gallen

Vereinssekretär freudig annahm und die brachliegende Arbeit energisch anpackte. Mit seinem Eintritt erfuhr die Jugendarbeit wieder eine erfreuliche Förderung, besonders in der Knabenabteilung. Mit schönem Erfolg führte er alljährlich Ferienlager für Knaben durch in hochalpiner Lage des Bündnerlandes. In dieser Zeit stellte sich auch Herr Pfarrer Rotach in verdankenswerter Weise zur Verfügung für die Leitung der Bibelabende in der jüngeren Abteilung. Trotz seiner grossen Gemeindefarbe stand er fast zehn Jahre lang Donnerstag für Donnerstag unter den jungen Burschen und öffnete ihnen die Schätze der Heiligen Schrift in Jugend gemässer Art. Hunderte junger Zuhörer verdankten ihm ihre innere Ausrüstung für den spannungsreichen Weg des späteren Lebens.

1925 wurde unser Vereinsblatt auch aus finanziellen Gründen mit der «Jungschär», dem Blatt des Jugendkomitees der CVJM, verschmolzen.

In den Wintermonaten 1926/27 wurden im Hospiz Vortragswochen abgehalten, an welchen sich Geistliche aus Stadt und Kanton zur Aufklärung männlicher und weiblicher Jugend über wichtige Lebensfragen im Lichte Jesu mit treff-

Einmal Ponte – Immer Ponte

Nach drei Lagern (Schiers und zweimal Mathon bei Zillis im Hinterrheintal) stiess der damalige zweite Sekretär Paul Ganz (heute noch unter den Kürzel PG bekannt) auf ein Inserat für eine grössere Gruppenunterkunft (Militärlager) im Gasthaus Krone von Ponte Campovasto (heutiger Dorfname: La Punt–Chamues–ch). Seit 1929 fanden unzählige Lager in La Punt statt. Diese Lager und der Lagerort wurden über Jahrzehnte und Generationen hinweg zum Inbegriff und Höhepunkt der St. Galler CVJM Jugendarbeit.

Quelle: Reto Sennrich, Maturaarbeit 2003



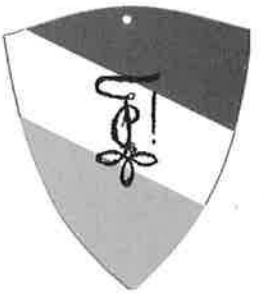
Knabenferienlager in Mathon (Graubünden) 1927.

Quelle: Festschrift 75 Jahre CVJM St. Gallen

lichen Referaten einstellten. Der Besuch war sehr gut, und die Abende schlossen meistens mit belebten Diskussionen. Auch mit der süddeutschen Jugend der Bodenseegegend wurde durch Trefftage in Langenargen und Lindau der Kontakt hergestellt.

75 Jahre CVJM St. Gallen

1928 feierte der CVJM St. Gallen sein 75jähriges Bestehen mit einer Festpredigt von Pfarrer Benz aus Basel und einem Familienabend mit einem historischen Festspiel, verfasst von Emil Zähner aus Chur. Im gleichen Jahr starb der vielverdiente Vereinspräsident van Vloten, der das Vereinsschiff 34 Jahre lang geleitet hatte. In die grosse Lücke zu treten war eine sehr schwere Aufgabe. Sie wurde Herrn Conrad Ungemuth, Generalagent, übertragen. An der Seite der beiden Sekretäre und williger Aktivmitglieder diente er dem Verein mit grosser Gewissenhaftigkeit bis 1934, worauf er das Amt dem Vizepräsidenten, Kaufmann Ernst Fischbacher, in die Hände legte. 12 Jahre lang stand dieser Mann des Glaubens und des Gebetes unserem CVJM in grosser Treue vor. Ein schweres Leiden zwang ihn 1946 zum Rücktritt. Darauf wurde Caspar Rissi mit der Vereinsleitung beauftragt.



SCV – St. Gallische CVJM Verbindung

In den 30er Jahren wuchs das Bedürfnis, neben den Lehrlingen und Arbeitenden in kaufmännischen und gewerblichen Berufen auch Mittelschüler und Studenten für die Mitarbeit im CVJM zu gewinnen oder fester an den Verein zu binden. Deshalb baute der CVJM eine Mittelschülergruppe auf. Die Verlockungen und der grosse Zusammenhalt in den herkömmlichen, farbentragenden Studentenverbindungen waren aber oft zu gross. Mitglieder der Mittelschülergruppe traten daher nicht nur aus dieser Gruppe sondern auch aus dem CVJM aus, um in einer solchen Studentenverbindung mitzumachen. Um dem entgegenzuwirken, gründete der CVJM die St. Gallische CVJM Verbindung, den SCV. Diese Verbindung war eigentlich ein Unikum, denn sie entsagte den üblichen Exzessen: Schlagen und Alkohol waren verboten, da dies nicht zu den Idealen eines CVJM passte. Die Farben des SCV waren violett-weiss-grün.

Ab 1942 gab es in der SCV die Abteilung der Aktivitas und der Altherren (AHV). Die Altherren sind heute noch dem CVJM lose angeschlossen.



Die Aktivitas des SCV Rorschach um 1957

Bild: Christian Dätwyler

Die Festschrift zum 75 Jahr Jubiläum gibt einen ausführlichen Rückblick auf die erste Hälfte des Bestehens unseres Vereins.

Gründung der Jungmänner-Abteilung

Bis zum Jahre 1933 kannte der CVJM St. Gallen keine separate Jungmänner-Gruppe. Es wurde wohl eine Jungschär (Knaben von 11-15 Jahren) und ein Jungtrupp (Jugendliche von 15-18 Jahren) geführt, aber vom 18-jährigen an bildeten alle Mitglieder einen einzigen grossen Verein. Weltbundsekretär von Prosch legte in der Vortragswoche 1933 überzeugend dar, dass die Zusammenfassung aller Mitglieder mit einem Altersunterschied bis zu sechs Jahrzehnten grosse Nachteile aufweist. Er gab damit den Anstoss zur Gründung einer Jungmänner-Abteilung. Diese Teilung hat sich als berechtigt und sehr günstig erwiesen. Junge Männer fühlen sich in einem Kreise, wo das ältere Element überwiegt, gehemmt; unter gleichaltrigen Kameraden wagen sie es eher, aus sich herauszutreten, ihre Ansichten und Erfahrungen auszutauschen, ja, vielleicht sogar ihre eigenen Nöte und Kämpfe zu bekennen und sich selbständig in die Schrift zu vertiefen. Aus solcher Beschäftigung mit der Bibel erwächst dann auch die Bereitschaft und die Fähigkeit, an der eigentlichen Missionsaufgabe des CVJM mitzuwirken. Die CVJM-Sekretäre des deutschschweizerischen Bundes haben diese Zielsetzung für die Jungmännerstufe folgendermassen formuliert:

«Die Jungmänner-Abteilung ist der eigentliche Missionstrupp. Als solcher trägt und tut er auch die Arbeit in allen Altersstufen. Der junge Mann darf sich rüsten für die mannigfachen Aufgaben des Christen im Mannesalter. Er soll im Glauben an seinen Herrn, d. h. in der biblischen Erkenntnis und im Gehorsam wachsen und gefestigt werden, seine konkrete Aufgabe im CVJM erfassen, aufgeschlossen und verantwortlich werden für die Fragen der Kirche, der persönlichen Lebensgestaltung und des öffentlichen Lebens.»

Der YMCA-Gründer George Williams hatte mit seiner Mission und seinem Sozialprogramm das Ziel, der misslichen Arbeits- und Lebenssituation der Angehörigen des Kaufmannsstandes entgegenzuwirken. Der Anteil von kaufmännischen Angestellten betrug in St. Gallen 1947 noch immer über ein Viertel aller CVJM Mitglieder. Mit den Gewerbetreibenden ergab dies über 50% des Mitgliederbestandes. Eine weitere grosse Gruppe bildete sich aus Studenten (21%) und Akademikern (11%), welche durch den SCV zum CVJM gestossen sind.

Sozialer Dienst

Das Evangelium zeigt dem Menschen seine Verantwortung für den Nächsten und öffnet ihm die Augen für die Not des Mitbruders. Es gehört darum zum Wesen der CVJM-Bewegung, dass

Liederbuch



für unsere

Soldaten

15 Lieder umfasst dieses von der Militärkommission «dargebotene» Heft. Quelle: Archiv CVJM St. Gallen

sie sich um die soziale Frage kümmert und überall, wo Not ist, helfend eingreift.

Eine solche Not brachte die Arbeitslosigkeit der dreissiger Jahre. 1931 begann der CVJM St. Gallen seinen Arbeitslosendienst an männlichen Arbeitslosen. Er stellte im Winter sein Lesezimmer als Wärmestube zur Verfügung. Zweimal pro Woche wurden die Arbeitslosen zu Film-, Lichtbilder- und andern Vorträgen aus allen Wissensgebieten eingeladen. Anschliessend erhielten sie einen Gratisvesper mit Kaffee und Brot. Die Teilnehmerzahl wuchs von Winter zu Winter und erreichte 130 Mann pro Vortrag. Man konnte es diesen schwergeprüften Männern nicht übel nehmen, wenn sie mehr von der Bewirtung als vom Vortrag angelockt wurden, denn es hatte unter ihnen viele, denen dieser Vesper am Dienstag und Donnerstag die einzige warme Nahrung war. In selbstloser Weise stellten sich immer wieder genügend Referenten zur Verfügung. Verschiedene Firmen, Banken und Private halfen freudig mit zur Deckung der entstandenen Kosten.

Die CVJM der deutschsprachigen Schweiz haben 1913 aus ihren Reihen eine Militärkommission ins Leben gerufen, mit dem Auftrag, einen Fürsorgedienst in der Schweizerischen Armee aufzubauen. Schon im folgenden Jahre brach der Erste Weltkrieg aus und in den Jahren 1914-18 waren unsere Wehrmänner ausserordentlich dankbar für diesen sozialen Dienst. Im Einverständnis mit dem damaligen General Wille und Generalstabschef von Sprecher begann eine wohlorganisierte Arbeit an den Wehrmännern im Grenzdienst. Schreib- und Leselokale wurden errichtet und mit Schreibmaterial und Lesestoff ausgerüstet. Die obersten Alpentäler des Bündnerlandes wurden von unserm St. Galler Sekretär bedient, während die CVJM von Zürich, Bern und Basel andere Gebiete zu übernehmen hatten. Dieser selbstlose Dienst an den Soldaten brachte der Schweizerischen CVJM-Bewegung grosse Anerkennung in der Öffentlichkeit. Auch in den



Paul Ganz («PG») auf einer «Fahrt ins Blaue» im Ponte-Lager ca. 1957 Bild: Christian Dätwyler

Friedensjahren werden die Truppen von der Zentralstelle aus mit Schreibmaterial versorgt. Im Zweiten Weltkrieg, 1939-45, wurde unser Land von der Militärkommission in vier Kreisgebiete eingeteilt. Die CVJM-Sekretäre stellten sich für die zusätzliche Arbeit an den Soldaten sofort zur Verfügung und funktionierten ehrenamtlich als Leiter der Kreisstellen. Sekretär Ganz betreute das Kreisgebiet St. Gallen-Appenzell-Thurgau-Graubünden. Die Zahl der Briefbogen, Postkarten, Kuverts, Schreibunterlagen, Tischspiele usw. ging in die Millionen. Dieser selbstlose Dienst wurde von Offizieren und Soldaten sehr geschätzt und mit unzähligen Schreiben verdankt. Auch in religiöser Hinsicht durfte eine segensrei-

che Hilfe geschehen. Zehntausende von Einzelteilen der Zürcher Bibel wurden verteilt. Die St. Gallische Bibel- und Missionsgesellschaft lieferte unserer Kreisstelle Bibeln für die Soldatenstuben. Die Flugblätter der Schweizerischen Traktat-Mission fanden zu Tausenden den Weg zu den entlegensten Wacht- und Beobachtungsposten. Eine erfreuliche Verbreitung fand das «Schweizer Soldatenbüchlein», verfasst von Feldprediger Epprecht.

Von der Armeeleitung aus sind den Leitern der Kreisstellen Karten zur freien Benützung der Bahnen ausgestellt worden, die ihnen die Inspektion der Soldatenstuben ermöglichten. Im Auftrag der Kommandanten hatte Sekretär Ganz an verschiedenen Orten seines Kreisgebietes bei den Truppen Vorträge zu halten.

100 Jahre CVJM St. Gallen

Im letzten Viertel des ersten Jahrhunderts seines Bestehens war der St. Galler CVJM in seiner Entwicklung stark verbunden mit der Persönlichkeit von Carl von Prosch. In mehr als 50 Vorträgen hatte er unserem Verein eine Fülle dargeboten aus dem reichen Schatze seines Wissens und Glaubens und seiner grossen Erfahrungen als weitgereister CVJM-Weltbundsekretär. Entscheidende Impulse für die innere und äussere Gestaltung unseres Vereinswerkes waren von ihm ausgegangen.

Aus Anlass des Jubiläums wurde ein Büchlein veröffentlicht, das auch verschiedene Persönlichkeiten aus dem Verein beschreibt. Es bildet die Grundlage für die ersten zweimal 50 Jahre des Berichtes in diesem Impuls. Im Oktober 1953 fand neben den über das Jahr verstreuten Anlässen im Schützengarten eine eigentliche Jubiläumsfeier mit Festgottesdienst, Bankett und Familienabend statt. Gegen Ende des Jubiläumjahres stellte man etwas ernüchert fest, dass die Beteiligung von Aktivmitgliedern an den Anlässen hätte grösser gewesen sein können.

Und die Frauen und Mädchen? (Teil 1)

Fünf junge Frauen fanden sich im Februar 1929 im Pfarrhaus St. Leonhard ein. Der Christliche Verein junger Töchter, CVJT, wurde gegründet und von Beginn weg vereinsmässig strukturiert. Die Zielgruppe bildeten vor allem 16 - 30 jährige Frauen. Aber bereits im November 1930 wurde unter der Leitung von Frau Ganz, der Ehefrau des CVJM Sekretärs Paul Ganz, eine Mädchengruppe für 11 - 14-jährige eröffnet. Die Mitgliederzahl bewegte sich bald einmal zwischen 20 und 35, diejenige der Passivmitglieder zwischen 50 und 70.

Zum Angebot zählten Wanderungen zu jeder Jahreszeit, Diskussionen und Vorträge über Lebensfragen, Sing- und Spielabende sowie ganz zentral das Bibelstudium. In den theologischen Fragen wurde der CVJT regelmässig von Gemeindepfarrern begleitet. An den Diskussionsabenden beschäftigten sich die Teilnehmenden durchaus auch mit gesellschaftspolitischen Themen.

- 1930 beschäftigte sich der CVJT mit dem Frauenstimmrecht. Eine Pro- und eine Kontrareferentin informierten die jungen Frauen. An der «Konsultativabstimmung» unter den Töchtern konnte sich nur für ein Teilstimmrecht (soziale Fragen, Polizeiwesen) eine Mehrheit finden. (1920 war das Frauenstimmrecht von den Schweizer Männern mit einer Vierfünftelmehrheit abgelehnt worden; Es wurde erst 1971 eingeführt).
- 1933 stand z.B. ein Abend unter dem Titel «Christentum und Sozialismus». Die Mitglieder der sozialistischen Jugendgruppe wurden dazu eingeladen und nahmen daran teil.

Neben der eigenen Glaubensvertiefung und Gemeinschaftspflege verfolgte der CVJT auch das Ziel, sich für Aufgaben in der Kirche vorzubereiten. Viele Mitgliederinnen waren Sonntags-



Auf die Mitwirkung der Frauen war der Männer-Verein immer wieder angewiesen. – Wie beispielsweise als Köchinnen im Ferienlager in La Punt.

Quelle: Archiv CVJM St. Gallen

schullehrerinnen oder engagierten sich in der Flüchtlingsarbeit.

Beziehungen zu anderen CVJT-Gruppen waren für die St. Gallerinnen von Anfang an ein wichtiges Element. So war 1932 die Wahl der St. Galler CVJT Präsidentin, Elsy Valtin, zur Bundespräsidentin des neu gegründeten Bundes der CVJT fast schon eine logische Folge.

Elsy Valtin und Alice Arber (beide St. Gallerinnen) sowie Maria Lehmann (1. Bundes-Sekretärin) besuchten im Oktober 1932 einen Ausbildungskurs für Führer im CVJM. Bereits im Juli 1938 fand in St. Gallen der erste schweizerische Führerinnenschulungskurs für 130 Mädchen statt.

Die deutsche Jugendbewegung-Kultur reichte bis in die Schweiz. Mit Kluft und Krawatte dokumentierte man das «Dabeisein» im CVJT. Selbstverständlich beschäftigten sich Vorträge und

Diskussionsrunden mit dem (drohenden) Krieg und den Erschwernissen in der Jugendarbeit und im alltäglichen Leben.

Ende der 30er Jahre verlor der CVJT Mitglieder an die Junge Kirche (JK). Sollte man eine Sekretärin anstellen, um diesem Trend entgegenzuwirken? Man verzichtet darauf. In den 50er Jahren zeigte sich der Trend aus den 30er Jahren noch deutlicher. Junge Mädchen, sowohl als Mitglieder als auch als Mitarbeiterinnen, waren schwieriger für einen Verein zu gewinnen. In der Altersstufe der 17- bis 20-jährigen war ein verändertes Verhalten gegenüber feststrukturierten Gruppen und Vereinen zu spüren. Der bündische Charakter wurde nicht mehr so leicht akzeptiert. Ende der 50er Jahre neigte sich die Zeit des CVJT St. Gallen langsam dem Ende zu. Der Verein wurde 1961 praktisch aufgelöst. 1985 überwies Alice Arber ein immer noch vorhandenes Guthaben des CVJT an den CVJM St. Gallen mit der Bitte, dieses Geld für die Förderung der Mädchen- und Frauenarbeit zu verwenden.



Das Logo des Christlichen Vereins junger Frauen (CVJF)

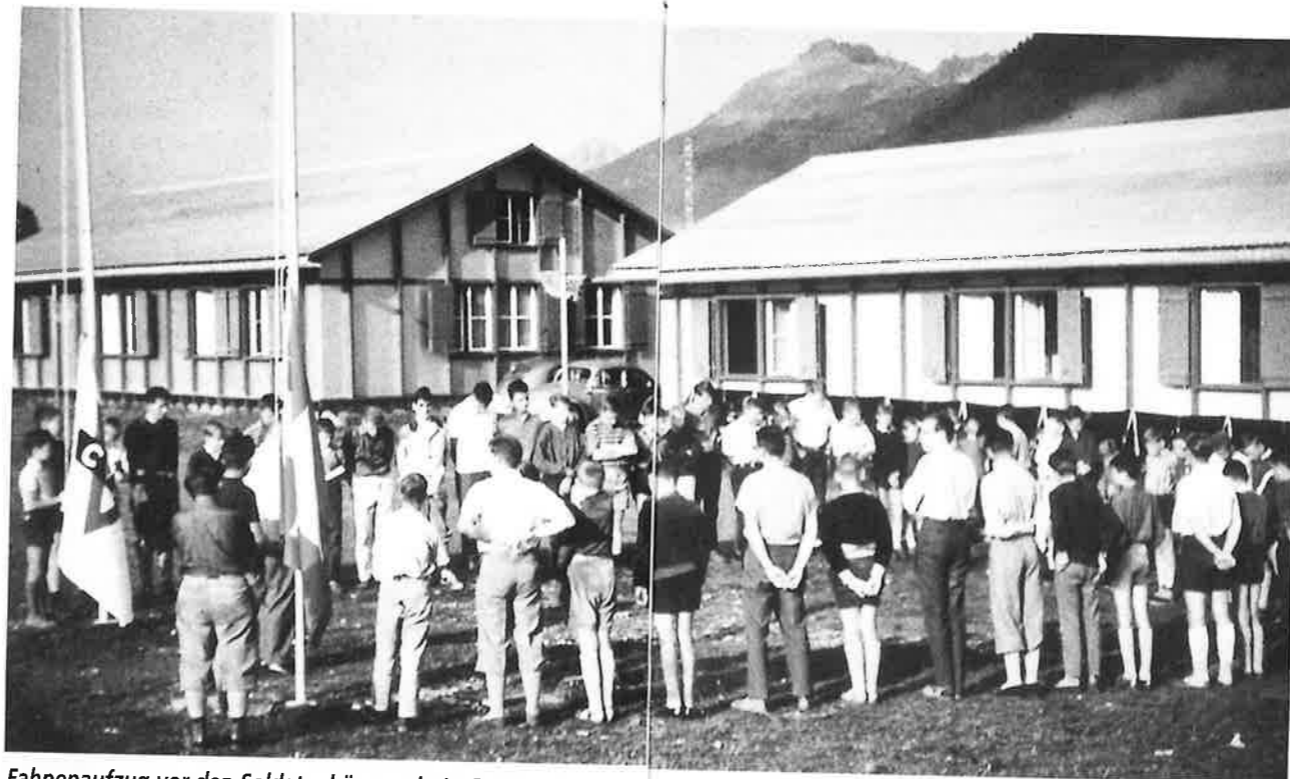
Die dritten 50 Jahre

1953 bis 1964: Stabilität

In Zusammenarbeit mit Max Rentsch, KV – Lehrling von 1956–1958 unter Paul Ganz, dem langjährigen Sekretär des CVJM St. Gallen und Leiter des Hospiz zum Johannes Kessler.

Die Jahre bis 1964 unter Präsident Caspar Rissi und Sekretär Paul Ganz (PG) kann man durchaus als Blütezeit bezeichnen. Die grossen Erfahrungen von PG liessen das Bestehende immer weiter gedeihen und Neues entstehen. Viel Engagement legte der Verein in der damaligen Zeit in die Aufwertung des Hospizes zum Johannes Kessler, das neben dem Restaurations- und Hotelbetrieb die verschiedensten Räumlichkeiten für den Verein zur Verfügung stellte. Ebenfalls viel Einsatz forderte die Gründung (1953) und Weiterentwicklung der Stiftung CVJM Ferienheim La Punt. (Erst nach intensiven Gesprächen entschied man sich gegen Davos.) 1954 wurden in La Punt zwei Soldatenhäuser mit total 92 Betten durch die Militärkommission des CVJM Schweiz errichtet. 1955 folgte die Einweihung des Haupthauses in Ponte. Von nun an konnten die Pontelager in einer eigenen Anlage durchgeführt werden.

Trotz all dieser Engagements behielt der CVJM die gesellschaftspolitische Entwicklung sowie deren Auswirkungen auf die Jugend im Auge und versuchte, darauf zu reagieren. So beschäftigt sich der Leitartikel des Jahresberichtes 1956 mit dem Thema «Hobby oder Verpflichtung». Der Besuch des CVJM Programmes am Samstagnachmittag wurde bereits als Hobby («Jungchar-Hobby») definiert. Der CVJM erkannte auch, dass den Kindern und Jugendlichen durch die Gestaltung der Programme (v.a. diverse Bastelarbeiten) Möglichkeiten zur Hobbypflege geboten werden musste. Der Verein grenzt aber seinen Einflussbereich ein: «Die eigentliche «Operationsbasis» des Kindes soll stets das Elternhaus sein». Er erkennt damals wie heute in ähn-



Fahnenaufzug vor den Soldatenhäusern in La Punt. Mit diesem Ritual begann jeweils der Tag im Ponte-Ferienlager.

Quelle: Archiv CVJM St. Gallen

licher Weise: «... doch stehen dieser Forderung leider allerlei Hindernisse im Wege». Weiterhin schreibt sich der CVJM die christliche Mission auf die Fahne und kommt in diesem Artikel zum Schluss: «CVJM-Mission als Ganzes betrachtet ist nicht bloss Hobby, ist nicht bloss Lieblingsbeschäftigung; sie ist göttlicher Auftrag und damit heilige Verpflichtung».

Man erkennt auch eine eigentliche Krisenzeit der Jugend: Schlüsselkinder. 1957 formuliert man die Erkenntnis: «Ein Haus und zu essen ist nicht alles. Beide Eltern arbeiten und gehen abends aus. Die Kinder und Jugendlichen werden oft allein gelassen». Auch dieses Thema ist in unserer Zeit aktuell.

Im CVJM St. Gallen zählte man in dieser Zeit bis zu 450 Mitglieder in den folgenden Abteilungen: Jungchar (11-15-jährige); Jungtrupp (15-18-jährige); Jungmänner (18-30-jährige); Männer (über 30 Jahre); SCV (Studentenver-

bindung); Handball; Turnen; Orchester; Basarfrauen.

PG amtierte seit einigen Jahren als CVJM Sekretär und Verwalter des Hospiz. Im Hotelbetrieb spannte er seine ganze Familie ein. Zudem war er im Schulrat engagiert und stellte sich an manch anderen Orten in den Dienst an der Jugend. Die immense Arbeitsbelastung von PG wurde Ende 1963 durch Verpachtung des Speiserestaurants und durch die Einsetzung einer Hauskommission bestehend aus Vorstandsmitgliedern reduziert. Dennoch erlitt PG zu Beginn des Jahres 1964 einen Hirnschlag. Im Oktober 1964 verstarb er an den Folgen eines weiteren Hirnschlages. Aber sein Lebenswerk wirkt heute noch nach: Ungezählt vielen Menschen gab er mit seiner bestimmenden, väterlichen Art Prägung und Lebensinhalte mit auf ihren Lebensweg und die Stiftung Ferienheim La Punt feiert 2003 ihr 50-Jahr-Jubiläum.

1965 – 1970: Der Zeitgeist holt die Tradition ein.

Nach der Ära Paul Ganz übernahm im Oktober 1965 André Walder das Amt des CVJM Sekretärs. Die Leitung des Hospiz zum Johannes Kessler übertrug man nacheinander an die tüchtigen Ehepaare Frischknecht und Fischer.

Immer mehr neue oder neu renovierte Hotels in der Stadt bildeten gegenüber dem Hospiz zum Johannes Kessler eine erhebliche Konkurrenz. Deshalb wirtschaftete das Hospiz mit zu geringem Erfolg, um dringende Renovationen angehen zu können. Der Verein konnte auch nicht helfen: Im Budget 1966 beispielsweise klaffte ein Loch von 20'000.- Franken, das dank verschiedener Anstrengungen auf etwa 4500.- Franken (gleich wie der Verlust des Vorjahres) verringert werden konnte. In der Folge wurden die Aussichten auf ein erfolgreiches Wirtschaften immer kleiner. 1971 wurde das Haus an der Ecke Davidstrasse-Teufenerstrasse verkauft. Der Präsident Caspar Rissi votierte an der entscheidenden Versammlung sinngemäss: «Der Kopf sagt: verkaufen! – Das Herz sagt: behalten! – Der Kopf sagt dem Herzen: Jetzt musst du verkaufen!»

Aber auch im Verein ging einiges drunter und drüber. Zwar waren die vier Jahre Amtszeit von André Walder recht erfolgreich. Er entschloss sich aber 1969 zu einer beruflichen Veränderung. Ob die 68er Bewegung mit dem Aufkommen der autonomen Jugendbewegung mit den Jugendzentren (AJZ) auch im CVJM seine Spuren hinterliessen? André Walders Nachfolger war jedenfalls seiner Aufgabe nicht gewachsen. Noch vor Ablauf eines Jahres verzichtete man auf die weitere Zusammenarbeit mit ihm.

Der CVJM stand also vor einer veritablen Bewährungsprobe: kein Vereinshaus und kein Sekretär.